



12.12.2014

Vorbemerkungen zum Haushalt 2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieser Tage habe ich mir das Protokoll unserer Strategiesitzung im Führungskreis der Stadt am 5./6. Februar diesen Jahres angesehen. Obwohl die Kommunalwahl direkt vor der Tür stand (und zumindest drei Teilnehmer der Runde nicht wussten, ob sie zukünftig an strategischen Entscheidungen noch beteiligt sein würden) ist es damals gelungen, die ersten Korsettstangen für den Prozess der Haushaltskonsolidierung zu fertigen. Die Runde der Referenten, Bürgermeister und Geschäftsführer diskutierte und identifizierte als wichtigste Themen:

- Gebühren und Beiträge
- Gebäudebewirtschaftung
- Stadtkrankenhaus
- Hallenbad

Inzwischen haben sich diese ersten Überlegungen stark konkretisiert. Die Pläne für ein neues Hallenbad wurden auf Eis gelegt und ein Leitlinienpapier zur Haushaltskonsolidierung beschlossen. Um den Prozess kraftvoll angehen zu können, sind klare Mehrheiten sehr wichtig. Ich danke deshalb allen Seiten des Hauses für Ihre Zustimmung.

Die letzte große Konsolidierungsphase für den Stadthaushalt fand 2009 statt, als die Konjunkturkrise auch unsere Stadt erfasste. Gut in Erinnerung sind mir auch noch die Jahre 2003ff, als ein kritisch beäugter Unterausschuss den Rotstift führte und ich mit meinem Vorschlag, die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten zusammen zu streichen in den Genuss einer mir gewidmeten Frauendemonstration kam.

Die Frage drängt sich auf, warum ist es so schwer, einen dauerhaft stabilen Haushalt aufzustellen. Ich nenne drei wichtige Gründe:

Erstens. Nach den aktuellsten mir zugänglichen Gewerbesteuerzahlen für das Jahr 2012 liegt Schwabach mit netto 399 EUR/Einwohner auf Rang 19 der 25 kreisfreien Städte. Nürnberg erzielte netto 694 EUR/Ew, Schweinfurt 958 EUR/Ew. Anders ausgedrückt hätten die genannten Städte mit rund 150 MioEUR (Nürnberg) bzw. 30 MioEUR (Schweinfurt) weniger auskommen müssen, hätten sie die Schwabacher Situation als Basis. Könnte Schwabach die Nürnberger oder die ähnliche Erlanger Pro-Kopf-Zahl erreichen, wäre der unser Haushalt grob über den Daumen um **12 Millionen EUR** verbessert und könnte als völlig sorgenfrei bezeichnet werden.



Während die Vermehrung der Gewerbesteuerzahler ein mühsames Geschäft ist (das wir mit unserem neuen Gewerbepark aktiv und erfolgreich betreiben), wäre auch eine leicht zu drehende Stellschraube vorhanden gewesen. Mit gutem Grund sieht dieser Haushalt jedoch keine Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes vor. Schwabach will sich gerade mit dem Gewerbegebiet-West als attraktiver Standort für vitale und arbeitsplatzstarke Firmen präsentieren.

Zweitens. In den letzten sechs Jahren haben wir gemeinsam einige Haushaltsprobleme buchstäblich von der Straße direkt auf unser Darlehnskonto geholt. Zur Erinnerung: in der vergangenen Stadtratsperiode lagen die städtischen Investitionen bei 96,3 MioEUR und damit um die Hälfte oder rund 30 MioEUR über dem Niveau der Vorperiode. Wir haben Geld aus der Kasse in unser Infrastrukturvermögen überwiesen, d.h. wir haben investiert. Den notwendigen Kampf gegen den Sanierungsstau in Gebäuden und auf Straßen haben wir mit geschrumpften Rücklagen und gestiegener Verschuldung bezahlt.

Drittens. Die kumulierten Defizite der Bereiche städtische Bäder, ÖPNV/Stadtverkehr und Krankenhaus lagen 2008 bei rund 2,3 MioEUR, wobei das Defizit des Krankenhauses nicht in den Kommunalhaushalt einfließt. Im letzten Jahr erreichte das haushaltswirksame Defizit statt 1,5 MioEUR (2008) den Betrag von 4,6 MioEUR, also eine Verdreifachung.

Die Liste ließe sich fortsetzen, natürlich ist auch manches schöne Projekt der letzten Jahre in Frage zu stellen. Aber wie sieht die Lösung für die beschriebene Problematik aus? Sie muss radikal sein, also an die Wurzel gehen. Die beschlossenen Leitlinien zeigen den Weg auf. Ein zentrales Thema ist dort nur angedeutet, das der **Aufgabenkritik**. Kurzfristiges Sparen, das langfristige Mehrkosten erzeugt und sowieso nicht lange durchgehalten wird, ist keine Lösung. Das zeigen auch viele Beispiele aus unserer eigenen Geschichte. Parallel zur Abarbeitung der Einzelthemen aus den Leitlinien gehen wir Amt für Amt den städtischen Aufgabenkatalog durch. Beleuchten freiwillige und Pflichtaufgaben, Einnahme- und Sparpotenziale, vergleichen uns und schauen, ob wir organisatorisch und personell richtig aufgestellt sind. Dies ist mühsam und wird gerade in der Umsetzung von Entscheidungen viel Zeit kosten. Dem Stadtrat öffnet sich so der Blick auf die langfristigen Auswirkungen seiner Entscheidungen. Die Zeit, die wir aufwenden, wird sich lohnen.

Die Aufbereitung der Haushaltszahlen bleibt natürlich dem Stadtkämmerer vorbehalten. Ich beschränke mich wie immer auf einige wenige Punkte.

- Die Grunddaten dieses Haushalts zeigen sich deutlich erholt, liefern aber keinen Grund zur Entwarnung. Der Ergebnishaushalt schließt mit einem **Minus von rund 1,5 MioEUR** gegenüber -4,4 MioEUR im Vorjahr ab. Das Jahresergebnis ist die maßgebliche Größe, an der wir zu arbeiten haben. Hier flossen netto 4,4 MioEUR Abschreibungen genauso ein wie der Zinsaufwand für unsere Verbindlichkeiten. Die alte kamerale Denkweise, die sich auf den Saldo aus laufenden Zahlungen beschränkte und allein die Verschuldung zum Maßstab der Haushaltsqualität machte, war nie wirklich aussagekräftig. Trotz des unbefriedigenden Anstiegs der Verschuldung im allgemeinen Haushalt, ist diese dann verträglich, wenn Zins und Tilgung dauerhaft erwirtschaftet werden und die Grundstruktur auf der Passivseite der Bilanz stimmt. Bei einer Bilanzsumme von aktuell mindestens 250 MioEUR sind Verbindlichkeiten, die nicht gebührengetragen sind, von rund 30 MioEUR keinesfalls als erdrückend anzusehen. Ziel ist es, den Ergebnishaushalt konstant in den grünen Bereich zu bringen. Dies wird die nächsten Jahre noch erhebliche Anstrengungen erfordern.
- Ein besonderer Blick gilt wie immer den **Personalkosten**, die den größten Ausgabeposten des städtischen Haushalts ausmachen. Wie schon im vergangenen Haushalt wurde auf eine Ausweitung des Stellenplans verzichtet, obwohl es in vielen Bereichen vernehmlich knirscht. Man denke nur an das Thema Asyl, wo herausragendes ehrenamtliches Engagement vieles abfängt, aber beileibe nicht alles. Der Blick in an-

dere Städte zeigt, die Zurückhaltung im Personalbereich ist ganz und gar nicht selbstverständlich. Die Personalaufwandsquote, also der Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben, war übrigens über die Jahre recht stabil um die 33 Prozent. Der Personalaufwand ist also mit dem Haushalt mitgewachsen. Mehr Investitionen, mehr Sozialausgaben oder mehr Kinderbetreuung. Jedes "mehr" zieht zwingend Personalbedarf nach sich.

- Dem in den Leitlinien ausgegebenen Ziel, das deutlich erhöhte **Investitionsniveau** wieder zurück zu fahren, wird dieser Haushalt noch nicht voll gerecht. 16,3 MioEUR im Plan für 2015 bedeuten eine Absenkung um 15,3% und trotzdem noch einen stolzen Wert. Die Beratungen haben gezeigt, dass gerade angesichts des nach wie vor vorhandenen Investitionsstaus eine „Vollbremsung“ nicht möglich und nicht sinnvoll ist. Die neue Kinderkrippe am Bergner-Kindergarten, der Neubau an der Maar-Schule, der Radweg Landsknechtsbrücke u.v.m machen dies verständlich.
- Vielleicht könnte man das **Großprojekt "Altes DG"** streichen!? Angesichts der getätigten Vorarbeiten nach Jahrzehnte währendem Verfall wäre dies nicht nur törricht, es wäre fatal falsch. Fatal falsch, weil ein fast fertiges Konzept für die städtischen Nutzer Musikschule und Berufsschule bei bester Fördersituation besteht. Fatal falsch, weil in Gestalt der Gewobau eine sich selbst tragende Wohnnutzung für das Quartier bereit steht. Fatal falsch, weil mit AWO, Puppenbühne und einer weiteren Schuleinrichtung ein perfektes Gesamtkonzept verwirklicht werden kann. Fatal falsch, weil so die Komplettsanierung des Alten Deutschen Gymnasiums mit einem Volumen von geschätzt 25-30 MioEUR mit nur wenigen Millionen Eigenmitteln (über die nächsten Jahre verteilt) realisiert werden kann. Gut, dass dies alle im Haus so sehen!
- Die eingeplante Erhöhung der **Grundsteuer** ist erheblich, aber eben auch notwendig und gut vertretbar. Gemessen an unseren kreisfreien Nachbarstädten nimmt sich der neue Hebesatz moderat an. Zugegeben sieht dies beim Blick in die umliegenden Gemeinden des Landkreises etwas anders aus. Für mich persönlich bedeutet die Erhöhung 39,40 EUR Mehrkosten per anno bzw. 3,28 EUR im Monat. Mit OB-Gehalt eine Petitesse, für andere trotzdem spürbar. Für die Stadt ergibt sich ein um rund 800 TEUR stabilisierter Haushalt. **Kindergartengebühren** erhöht niemand gerne. Trotzdem ist festzuhalten, dass die echten Kosten bei den jeweiligen Trägern deutlich schneller wachsen als der von den Eltern zu tragende Anteil.
- Um es mit einem Satz zu sagen: dem negativen Beitrag, den das **Stadtkrankenhaus** auch für diesen Haushalt liefert, steht eine hervorragende Arbeit von Geschäftsführung und Beschäftigten in unserer Klinik gegenüber. Tatsächlich bin ich mir sicher, dass wir uns Jahr für Jahr besser, stabiler und zukunftssicherer aufstellen. Dies schließt die schwierige Entscheidung ein, zukünftig auf originären Schwabacher Nachwuchs zu verzichten und die Geburtshilfe einzustellen. Die beschriebene Entwicklung drückt sich nicht im Jahresergebnis des Krankenhauses aus? Doch, tut sie. Ohne das von Herrn Seitzinger initiierte Maßnahmenpaket hätten wir heute die Fähigkeit verloren, uns unsere Klinik zu leisten. Das Ergebnis würde indes noch deutlich näher an der schwarzen Null liegen, wenn nicht der Gesetzgeber unseren in gestiegenen Fallzahlen und Case-Mix-Punkten ausgedrückten Erfolg wiederholt und entgegen jeder marktwirtschaftlichen Logik bestraft hätte. Besonders kleine kommunale Kliniken werden bundesweit als hoch gefährdet eingestuft. Wir werden einen starken Partner suchen und finden, um zwei Ziele zu erreichen. Eine örtliche Grundversorgung für unsere Bevölkerung und eine deutlich reduzierte Belastung unserer Finanzen.
- Im Bereich der Städtischen Werke stehen schwierige Entscheidungen im **Stadtverkehr** an. Das beauftragte Konzept mit einem Einsparvolumen von 300 TEUR liegt vor und wird munter diskutiert. Dem Haushalt 2015 wird es nichts nützen. Frühestens zur

Fahrplanänderung 2016 können Einsparungen wirksam werden. Klar ist, dass der auf über zwei Millionen EUR angewachsene Zuschuss der Stadt für den ÖPNV reduziert werden muss. Leider gelingt dies nur zu einem kleinen Teil durch eine verbesserte Linienführung – die Fahrgäste dürfen sich auf einen verständlichen Fahrplan freuen. Es wird ein Kunststück werden, den richtigen Kompromiss zu finden zwischen den Anforderungen eines Oberzentren-ÖPNVs und dem Spardruck auf einem kleinräumlichen, im Vergleich hochdefizitären und viel zu schlecht ausgelastetem Stadtverkehr.

Es gibt (noch) viel zu tun, packen wir es (weiter) an!

Mein besonderer Dank gilt allen, die das ganze Jahr über den mitunter kleinteiligen und oft anstrengenden Prozess der Haushaltskonsolidierung neben ihrem Tagesgeschäft in unzähligen Projektgruppen und Arbeitskreisen mitgestalten. An der Spitze der unermüdliche Stadtkämmerer Spahic, seine Referentenkollegen, unsere Geschäftsführer und viele Mitarbeiter/innen nicht nur der Kämmerei, die derzeit viel strapaziert werden. Die ehrenamtlich tätigen Fraktionsvorsitzenden, die fast täglich im Rathaus-Einsatz sind, möchte ich an dieser Stelle auch ausdrücklich erwähnen.

Herzlichen Dank allen Mitberaterinnen und Mitberatern, vor allem natürlich dem fleißigen Team der Kämmerei mit Sascha Spahic und Reinhard Strauß für die Vor- und Nacharbeiten sowie die stets kompetente Begleitung durch den Haushaltsordner 2015.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Matthias Thürauf
Oberbürgermeister